

Interview mit Dr. Yury Chernov Informatiker und Fachexperte für Graphologie SGG

Christian P. Katz: Du hast das computerunterstützte graphologische Analyseinstrument HSDetect entwickelt und dieses an Fachtagungen und in Publikationen vorgestellt. Die daran interessierte Leserschaft hat also die Möglichkeit, sich darüber ausführlich zu informieren (z.B. auf www.grafologie.ch). Trotzdem an dieser Stelle meine Frage: Kann HSDetect die erfahrene Graphologin ersetzen? Oder handelt es sich eher um ein Instrument, um die Graphologie wissenschaftlich besser zu verankern?



Yury Chernov: In jeder Präsentation und in jeder Publikation betone ich immer wieder, dass HSDetect natürlich die gut ausgebildeten und erfahrenen Spezialisten nicht ersetzen kann. Keine Software kann dies, was aber auch für andere Bereiche der Psychologie oder auch der Medizin zutrifft. Der Haupteinsatzbereich des HSDetect ist die wissenschaftliche Forschung. Trotzdem könnte das Tool meiner Meinung nach auch in der praktischen Arbeit nützlich werden, insbesondere für weniger erfahrene Graphologen. Es ist wie bei einem Schachcomputerprogramm, das den mittelmässigen Spieler besiegen kann, einem Kasparow aber unterlegen ist.

Ist HSDetect fertig entwickelt oder bist du noch mit der Weiterentwicklung beschäftigt?

HSDetect ist ein komplexes System. Eigentlich besteht es aus drei Systemen: Das erste – HSDetect – ist für die Auswertung von psychologischen Merkmalen aufgrund von durch Graphologen eingeschätzten Merkmalen der Handschrift zuständig. Das zweite – HSDData – ist eine Datenbank zur Unterstützung der graphologischen Daten. Diese umfasst Handschriftmerkmale, Persönlichkeitseigenschaften und ihre Verknüpfungen, die ich aus verschiedenen Quellen, vor allem Büchern, importiert habe. HSDetect verwendet also die Informationen aus HSDData. Das dritte System – HSD Assessment – ist eine Datenbank mit mehreren ausgewerteten Handschriften. Wir benützen die Daten in HSD Assessment für statistische Untersuchungen. Natürlich werden diese Systeme durch neue Ideen, neue Erkenntnisse und neue Technologien ständig weiterentwickelt. Ich befasse mich seit zwanzig Jahren mit HSDetect, und ich habe es in dieser Zeit verschiedentlich vollständig umgeschrieben.

Ich befasse mich seit
zwanzig Jahren mit
HSDetect und ich habe
es in dieser Zeit
verschiedentlich
vollständig
umgeschrieben.

Wird man HSDetect eines Tages bei dir kaufen können?

Das ist zurzeit nicht mein Ziel. Es wäre sehr aufwendig, dieses komplizierte Computersystem verkaufstauglich und genügend benutzerfreundlich zu machen. Dies würde sich nur lohnen, wenn es entweder in grossen Stückzahlen verkäuflich wäre, oder wenn der Verkaufspreis sehr hoch angesetzt werden könnte. Beides wäre für eine graphologische Software nicht

realistisch. Deshalb ziehe ich es vor, in intensiver Zusammenarbeit mit den Graphologen die Auswertungen mit HSDetect selber vorzunehmen.

Aus persönlichen Gesprächen mit dir weiss ich, dass dein Interesse an der Graphologie ganz spezielle Gründe hat. Magst Du uns diese erklären?

Die eigentlichen Gründe sind für mich aus heutiger Sicht nicht mehr interessant, aber ich war der Graphologie gegenüber ursprünglich sehr skeptisch eingestellt. Wichtiger ist für mich heute, dass der grosse Aufwand, den ich investiert habe, in der Schweizer Fachszene geschätzt wird. Ich bin sehr dankbar für das entgegengebrachte Verständnis und die Unterstützung. Besonderer Dank geht an meine Kollegin Dr. Marie Anne Nauer, die gesamte SGG und an Barbara Buzzi, Altpräsidentin EGS, die mich "entdeckt" hat.

Bist du nun vom Saulus zum Paulus geworden? Beziehungsweise: Was ist deine Meinung bezüglich dem diagnostischen Potenzial der Graphologie?

Mit allen meinen Erfahrungen glaube ich, dass die Graphologie als diagnostisches Instrument viel Potenzial hat. Sie ist eine einzigartige Methode. Aber sie sollte richtig positioniert und zusammen mit weiteren Tests als Bestandteil von Testbatterien verwendet werden. Softwaremassig das ist nicht schwierig umzusetzen. Wir haben bestimmte Ideen, wie eine solche Batterie aussehen könnte und arbeiten daran. Ein Alleingang der Graphologie hat für die Zukunft kaum Chancen. Graphologie sollte sich als ein Nischenprodukt positionieren und alle Vorteile dieser Position ausschöpfen.

Du bist in Russland geboren. Seit wann lebst du mit deiner Familie in der Schweiz? Und welche geografischen Stationen kennzeichnen deinen Lebensweg?

Wir leben seit 15 Jahren in der Schweiz, zuerst fünf Jahre in Solothurn und seither in Zürich. Ich bin in Moskau geboren und aufgewachsen. Dort habe ich Informatik und Mathematik studiert und in angewandter Mathematik promoviert. Meine Dissertation befasste sich mit der

Mit allen meinen Erfahrungen glaube ich, dass die Graphologie als diagnostisches Instrument viel Potenzial hat.

Optimierung von grossen Gas-Pipelines. Seither arbeite ich als Mathematiker und Informatiker: 10 Jahre bei Gazprom in Moskau, anschliessend weitere 10 Jahre in der Telecom-Branche in Tel-Aviv, nachher bin ich mit meiner Familie in die Schweiz gekommen. So kenne ich diese drei Länder ziemlich gut.

Leider ist die Graphologie in den vergangenen Jahren etwas in Verruf geraten. Wie beurteilst du diese Situation? Inwiefern tragen die Graphologen für diese Entwicklung eine Verantwortung? Und wie beurteilst du die Zukunft der Graphologie?

Die Situation ist wirklich nicht gerade erfreulich. Ich glaube nicht, dass in Zukunft wieder vermehrt von Hand geschrieben werden wird, und dass die Handschriftanalyse wieder sehr populär wird. Aber bekanntlich beinhaltet jede Krise auch eine neue Chance. Ich teile die Meinung, dass die Graphologen die Entwicklungen etwas verschlafen haben. Ich bin sicher, dass die heutige Krise nicht ohne Aufwand bewältigt werden kann, und dass der ehemals gute Ruf der Graphologie nicht von selbst zurück kommt. Es muss intensiv daran gearbeitet werden, und dies empfinde ich persönlich als eine motivierende Herausforderung. Ich möchte mit meinem Wissen, dass ich mir während der

letzten Jahre angeeignet habe, und mit den mir vertraulichen Methoden und Instrumenten maximal dazu beitragen. Nur wenn die Graphologie ihre wissenschaftliche Position verbessern kann, lässt sich die heutige Situation überwinden. Dazu müssen aber alle Graphologen gemeinsam unter Anwendung moderner, anerkannter Methoden beitragen.



Magst du uns einen Einblick in deine Zukunftspläne geben? Was ist dir wichtig?

Marie Anne Nauer, Claudia Caspers und ich arbeiten zurzeit an der Formation einer interdisziplinären Forschungsgruppe, die verschiedene Projekte koordiniert durchführen soll. Wir arbeiten mit Spezialisten aus anderen Bereichen zusammen, Psychologen, Soziologen usw. Informationen dazu sind auf unserer Internetseite www.ivha.info zu finden. Natürlich sind sämtliche Interessierte ganz herzlich zur Mitarbeit eingeladen – wir hoffen darauf. Für uns ist klar, dass die Graphologen nur gemeinsam etwas bewegen können. Wir möchten nicht nur Forschungsarbeiten zur Validität der Graphologie durchführen, sondern wir legen auch einen grossen Wert auf PR-Aktionen in akademischen und anderen interessierten Kreisen.

Ich danke dir für das interessante Gespräch und hoffe, dass dein Engagement zur erhofften Renaissance der Graphologie beitragen wird.

Christian P. Katz

Dieses Interview ist im Bulletin der SGG Nr. 103, September 2014 erschienen.